:bsz
DEINE
BOCHUMER STADT- &
STUDIERENDENZEITUNG

AUSGABE 1383
16. AUGUST 2023

Warum Aktisvismus?

Es gibt Werte und Überzeugungen, für die Menschen bereit sind, zu kämpfen und vieles zu opfern.

Egal ob auf der Straße, am Schreibtisch, in Gewerkschaften, im Ehrenamt oder privat – Aktivismus kann überall stattfinden. Dabei geht es immer darum, selbst etwas zu tun, statt passiv zu bleiben; die Dinge in die Hand zu nehmen, damit sich etwas verändert.

Historisch betrachtet standen Studierende besonders häufig an der Spitze von politischen oder gesellschaftlichen Bewegungen.

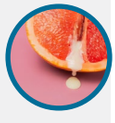
In dieser Ausgabe schauen wir auf die verschiedenen Formen, die Aktivismus annehmen kann und sprechen mit Menschen, die sich selbst engagieren. Auch die Grenzen von Aktivismus sowie seine Macht und Gefahren möchten wir ausloten.

Zugegebenermaßen schwerer Stoff für die Ferien, aber wir hoffen, dass es Euch trotzdem noch gelingt, Eure Funktion als Aktivist:innen im Bereich „Extremistisches Faulenzen“ wahrzunehmen.

:Die Redaktion

Polizeigewalt 3
Eine Studie deckt Zahlen und Fakten zum Thema auf. Eine Kriminologin stand uns Rede und Antwort.

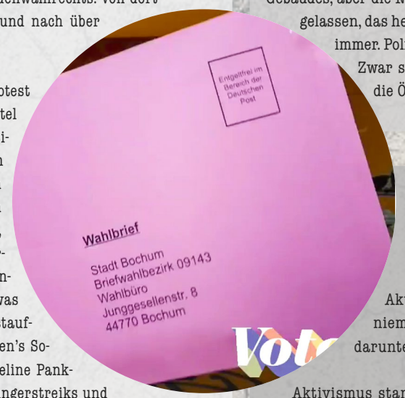
Sexy Klima-Aktivismus 5
Negah Amiri sorgt für Aufregung im Öffentlich-rechtlichen. Eine fragwürdige Sendung zwischen Cringe und Orgasmus.



Auf den Spuren des Aktivismus

Die Suffragetten-Bewegung des 20. Jahrhunderts

Protest und ziviler Ungehorsam sind als Ausdrucksformen des Aktivismus entscheidende Mittel, um gegen politische Ungerechtigkeit vorzugehen. Eine der erfolgreichsten Bewegungen der europäischen Länder zu Anfang des 20. Jahrhunderts war die der Suffragetten, die sich für die Ausweitung des Wahlrechts auf Frauen eingesetzt haben. Suffragette leitet sich vom englischen oder auch französischen Wort „suffrage“ ab, was zu Deutsch „Stimmrecht“ bedeutet. Dort ist die Bewegung auch entstanden: Waren Frauen zuvor noch als Einzelkämpferinnen unterwegs, formierten sich in Großbritannien und den USA gegen Ende des 19. Jahrhunderts Frauenrechtlerinnen und bedienten sich neuer, teils radikaler Methoden zur Durchsetzung des Frauenwahlrechts. Von dort breitete sich die Bewegung nach und nach über ganz Europa aus.



Auf der einen Seite wurde der Protest durch auch heute anerkannte Mittel geführt: Veröffentlichung politischer Schriften, Einreichung von Petitionen und die Organisation von Informationsveranstaltungen und Protesten. Diesen friedlichen, aber lauten Demonstrationen wurde häufig mit Polizeigewalt und Unterdrückung entgegengetreten, was zu einer Radikalisierung und Selbstaufopferung führte. Die Gruppe „Women's Social and Political Union“ um Emmeline Pankhurst und ihre Töchter, griff zu Hungerstreiks und Ankettungen als weitere Mittel, manche Frauen bedienten sich auch der Sachbeschädigung. Emily Davison geht als Märtyrerin in die Geschichte ein, nachdem sie sich 1913 bei einem Derby vor das Pferd des Königs warf und ihren Verletzungen erlag.
Ausgebremst wird die Bewegung durch den 1. Weltkrieg, der die Politik der beteiligten Länder klar dominiert. Die Wirtschaft und die Rüstungsindustrie sind durch die fehlenden männlichen Arbeitskräfte destabilisiert. Frauen übernehmen die Arbeiten in den Fabriken und auf den Feldern. Die Bewegung verliert dadurch zwar kurzzeitig an Antrieb, denn viele Frauen müssen sich neben der klassischen Care-Arbeit nun anderen Aufgaben widmen. Gleichzeitig gewinnt die Bewegung aber auch an Argumenten, die im politischen Diskurs angeführt werden können: Die Frauen waren nun die Erwerbstätigen und damit auch die Steuerzahlenden, woran das Wahlrecht damals häufig geknüpft war. 1918 ist dann der erste Erfolg zu verzeichnen: Frauen über 30 dürfen eingeschränkt wählen.

In Deutschland wurde das Frauenwahlrecht nach der Novemberrevolution 1918 gesetzlich eingeführt. Hierzulande gilt vor allem die SPD-Politikerin Marie Juchacz als Wegbereiterin, die sich aktiv in der Arbeiterwohlfahrt einsetzte und 1919 als erste Frau eine Rede vor der Weimarer Nationalversammlung hielt.

Heute wird die Suffragetten-Bewegung als „erste Welle“ des Feminismus bezeichnet, womit das erwirkte Frauenwahlrecht als Grundlage dafür dient, weitere politische und soziale Ungerechtigkeiten zwischen den Geschlechtern zu beseitigen.

:Sharleen Wolters

Sound laut, Message lauter

Musik trägt für viele Menschen nicht nur Emotionen, sondern auch Botschaften und Nachrichten. Viele Leser:innen werden bei diesem Satz vielleicht an das ein oder andere Lied denken. Ganze Genres stammen von aktivistischen Bewegungen ab – ganz klassisch der Punk, als bunter und lauter Vogel der Musikwelt. Aber auch andere Musikrichtungen könnten nicht ohne Botschaften existieren. Und es gibt auch Künstler:innen, für die Aktivismus fest mit ihrem Handwerk verbunden ist. Gerne verweist man da auf Rage against the Machine. RATM hat schon immer unmissverständlich gezeigt: Aktivismus geht auch auf der Bühne. Vor über 20 Jahren nahm die US-amerikanische Band ein Musikvideo auf, in dem nicht nur stark politisierte Texte auf harten Sounds geliefert wurden, sondern auch der Dreh des Videos genutzt wurde, um Aufmerksamkeit auf große Prozesse zu lenken, die ansonsten wenig beleuchtet werden. Der Dreh von „Sleep Now in the Fire“ fand in Manhatten Downtown statt. Der eigentliche Ort des Drehs, direkt gegenüber des Hauptstandorts des amerikanischen Börsenmarktes, wurde von den Bandmitgliedern verlassen, als der Director des Drehs sich mit Polizist: innen unterhielt, die ihn abführen wollten, sollte dieser den Dreh nicht beenden. Sie nutzten die Gelegenheit, um gemeinsam mit einigen Fans das Gebäude der Börse zu erstürmen. Zwar kamen sie nicht durch die gesamte Sicherheit des Gebäudes, aber die Nachricht war trotzdem klar: Zwar wird die Öffentlichkeit meistens draußen gelassen, das heißt aber nicht, dass ihr das gefällt. Das war Rage against the Machine schon immer. Politisch, laut und immer etwas unzufrieden damit, wie die Dinge gerade laufen.
Zwar sollte man Prominente nicht idealisieren für die lauten Stimmen, die ihnen die Öffentlichkeit gibt, aber so geht Aktivismus auch.

:Joe Smitka

Die -ismen der Demonstrationswelt

Aktivismus, Extremismus, Radikalismus: Geht es um Proteste, dauert es niemals sonderlich lange, bis diese drei Begriffe fallen. Aber was genau ist darunter zu verstehen? Und wie stehen sie zueinander im Verhältnis?

Aktivismus stammt vom lateinischen ‚activus‘, das zu Deutsch so viel wie „tätig“ oder „aktiv“ bedeutet. Der Philosoph Karl Raimund Popper definiert Aktivismus in seinem Werk „Das Elend des Historizismus“ als „die Neigung zur Aktivität und die Abneigung gegen jede Haltung des passiven Hinnehmens.“ Aktivist:in zu sein, bezeichnet also erstmal einen Zustand, ohne Aufschluss über die Gesinnung zu geben.

Anders ist es um den Begriff Extremismus bestellt. Er geht auf das lateinische Wort „extremus“ zurück, das den Superlativ von „exterus“, „außen“, bildet. Seit 1973 werden in der Bundesrepublik Deutschland politische Einstellungen und Bestrebungen an den äußeren Rändern des politischen Links-Mitte-Rechts-Gefüges als extremistisch klassifiziert. Im Gegensatz zum Radikalismus missachtet er die freiheitlich demokratische Grundordnung.

Radikalismus hingegen bewegt sich zwar im politischen Randgebiet, aber innerhalb des demokratischen Spektrums. „Radikal“ kommt vom lateinischen Wort für „Wurzel“, „radix“. Das Adjektiv bezeichnet in diesem Sinne etwas „an der Wurzel“ zu greifen. Im Gegensatz zum Extremismus hat der Radikalismus seinen legitimen Platz in unserer Gesellschaft, weil er auf die Veränderung des Systems hinarbeitet. In diesem Sinne sind Radikalisierungsprozesse nicht mit Extremismus-Prozessen gleichzusetzen. Während Radikalismus auf Systemveränderung hinarbeitet, ist Extremismus auf die Überwindung desselbigen ausgelegt, wobei Extremist:innen durchaus zu Gewalt bereit sind. Hinsichtlich des Radikalismus‘ gehen die Meinungen auseinander – faktisch wird er jedoch der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) zufolge häufiger als gewaltfrei definiert.

Im öffentlichen Diskurs werden die Begriffe Radikalismus, Extremismus und Radikalisierung nichtsdestoweniger weitgehend vermischt oder synonym gebraucht – oft zum Nachteil friedlich demonstrierender Radikaler, die als Extremist:innen gelabelt werden.

:Rebecca Voeste

Wenn Aktivismus seine Grenzen erreicht

Aktivismus ist wichtig. Aktivismus kann im Idealfall vieles bewegen. Doch was, wenn der Aktivismus die Grenzen der freiheitlich demokratischen Grundordnung sprengt?

In Ausgabe 1374 haben wir ein Interview mit Steven S. veröffentlicht, der gemeinsam mit Kolleg:innen aus der FSVK eine Stellungnahme zu Veranstaltungen der sozialistischen Gruppe *IYSSE* verfasste. Die Gruppe, die als Jugend- und Studierendenorganisation der vom Verfassungsschutz als linksextrem eingestuften *Sozialistischen Gleichheitspartei, Vierte Internationale (SGP)* angehört, hat daraufhin eigene Stellungnahmen veröffentlicht, die dazu aufrufen die Mitglieder der FSVK mit Protest-Mails zu überschütten und sie als Kriegsbefürworter bezeichnet, ihr sogar vorwirft, sich an der Zensur zu Nazi-Zeiten zu orientieren.
Kurzer Exkurs zurück in den Sozialkunde-Unterricht in der Schule: Die Aufgabe des Verfassungsschutzes liegt, wie der Name schon vermuten lässt, im Schutz unserer Verfassung. Unsere Verfassung stellt den Anspruch, eine freiheitlich demokratische Grundordnung in Deutschland zu gewährleisten. Dies soll durch das Prinzip der Gewaltenteilung erreicht werden. Der Verfassungsschutz wiederum hat die Aufgabe, Gruppierungen und Privatpersonen, die diese Grundordnung gefährden, zu beobachten, Informationen zu sammeln und auszuwerten sowie hierüber zu informieren, damit andere Einrichtungen ihren Aufgaben nachkommen können.
Im Bereich des Rechtsextremismus und der Gefährdung durch religiös motivierten Terrorismus ist uns der Verfassungsschutz schon eher bekannt, doch auch auf der linken Seite gibt es extremistische Bestrebungen. Nicht alle Gruppen sind gewaltbereit, doch gemein ist ihnen das Streben nach einem Systemumsturz hin zu einem kommunistischen Modell. Politische Reformen, die durch demokratische Mittel erwirkt werden, seien nicht weitreichend genug, sodass in einem revolutionären Umsturz die eigentliche Lösung gesehen wird. Dieser müsse zur Not auch mit Waffengewalt gegen die Regierung und staatliche Strukturen geführt werden. Aussagen, die eben auch bei SGP/IYSSE zu finden sind. (Wer hierzu weitere Informationen sucht, findet hier den Verfassungsschutzbericht 2022.)

Steven S. betont auch nach der Verabschiedung und Veröffentlichung der Stellungnahme durch die FSVK, wie wichtig ihm (politischer) Aktivismus sei: „Solange hierbei die Demokratie nicht angegriffen und zu Gewalt als Mittel gegriffen wird oder auch falsche Informationen verbreitet werden, finde ich, dass ziviler Ungehorsam zu einer politischen Landschaft gehören muss.“ Dies sei jedoch bei IYSSE nicht der Fall gewesen, denn Deutschland und weitere NATO-Länder werden mehrfach als Imperialisten bezeichnet, während der Angriffs-Krieg durch Putin als reaktionär bezeichnet wird.
Die Gruppe beruft sich dabei, auch unserer Zeitung gegenüber, auf die Französische Revolution oder auch die Oktoberrevolution 1917 in Russland. Dass diese nicht nur durch großes Blutvergießen durchgesetzt wurden und sich ausschließlich gegen totalitäre Regimes richteten, wird dabei nicht mit der heutigen Situation in demokratischen Staaten abgewogen. Der Systemumsturz ist nach trotzkistischen Vorstellungen die einzige Möglichkeit, die kommunistischen Werte umzusetzen.
Gleichzeitig wird jede:r Gegner:in ihrer Ansichten, wie nun auch die FSVK der RUB, als Faschist:in und Nazi bezeichnet. Die Verharmlosung der NS-Zeit ist ein weiterer Punkt, den Steven so nicht stehen lassen will. Er betont, dass ihm der Diskurs wichtig ist: „Wenn Ihr noch Fragen oder ein Problem mit der Stellungnahme habt, dann informiert Euch über die Gruppe, bildet Euch eine eigene Meinung und kommt ggf. auch auf Eure Fachschaftsvertreter:innen oder die FSVK zu, damit wir darüber reden können. Aber Falschaussagen haben am Campus nichts zu suchen!“
Denn so agieren laut Verfassungsschutz linksextreme Gruppen: Durch öffentliche Aufmerksamkeit und Bezugnahme auf den Krieg werde häufig versucht die eigene politische, antidemokratische Vorstellung zu verbreiten.

:Sharleen Wolters

Gewalt im Amt

Um die Gesetze durchzusetzen, ist die Polizei legitimiert, körperliche Gewalt anzuwenden. Erst wenn das Ausmaß nicht mehr verhältnismäßig ist, spricht man von Polizeigewalt. Eine ehemalige Bochumer Gruppe hat hierzu intensiv geforscht.

Bei Demonstrationen kommt es am häufigsten zur Anwendung mutmaßlich unverhältnismäßiger polizeilicher Gewalt. Es kursieren zwar eine Vielzahl von Videos, die dies dokumentieren, doch zu Ahndungen oder gar Verfahren kommt es nur selten. Umso wichtiger sind objektive wissenschaftliche Untersuchungen zu diesem Thema.
Das Team um die Kriminolog:innen Laila Abdul-Rahman und Tobias Singelnstein forscht seit einigen Jahren zu „Körperverletzung im Amt durch Polizeibeamt*innen“ und hat im Zuge dessen tausende von Betroffenen befragt und über 60 Interviews mit Beteiligten durchgeführt. Das Forschungsprojekt wurde in Bochum initiiert und konnte dieses Jahr in Frankfurt abgeschlossen werden.

Wer Anzeige gegen die Polizei erstatten will, muss dies - und das erscheint paradox - bei der Polizei tun. Häufig ermitteln dann Beamt:innen aus unbeteiligten Dienststellen, um die Vorwürfe zu prüfen und mögliche Beweise zu sichern. Die Studie zeigt: Zu einem solchen Ermittlungsverfahren kommt es nur in 14 Prozent der Verdachtsfälle. Aus den Befragungen geht hervor, dass aus Angst vor Gegenanzeigen durch die Polizei und die mangelnde Aussicht auf Erfolg eines Verfahrens oft auf eine Anzeige verzichtet wird. Zu solchen Gegenanzeigen seitens der Polizei kam es in einem Drittel aller Anzeigen. In 98 Prozent der Fälle folgt einem Ermittlungsverfahren keine Anklage durch die Staatsanwaltschaft - eine extrem niedrige Quote im Vergleich zu anderen Delikten. Sogar Rechtsanwälte würden Betroffenen daher häufig von einer Anzeige abraten.

Dazu Laila Abdul-Rahman: „Oft steht z.B. Aussage gegen Aussage, zum anderen gibt es strukturell bedingte Probleme innerhalb der Institutionen. Polizeizeug:innen genießen sowohl bei der Staatsanwaltschaft als auch vor Gericht eine hohe Glaubwürdigkeit, die in der institutionellen Nähe begründet liegt, und so kann sich die polizeiliche Sichtweise auf das Geschehen oftmals durchsetzen. Auch gibt es hohe Hemmschwellen gegen Kolleg:innen auszusagen oder solche anzuzeigen.“
Formal sind Staatsanwaltschaft und Polizei voneinander unabhängig, arbeiten aber tagtäglich zusammen. Für Staatsanwält:innen und Richter:innen erscheine es dadurch naheliegender, die polizeiliche Sicht- und Deutungsweise zu übernehmen, so heißt es in der Studie.

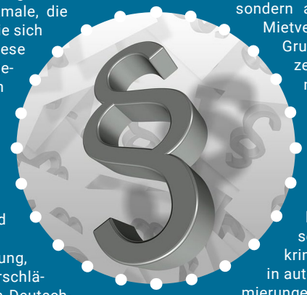
Für Polizeibeamt:innen gehöre Gewaltanwendung zum Berufsalltag, schon dadurch verschiebe sich die Schwelle, ab der sie als übermäßig empfunden wird. Es gebe verschiedene Möglichkeiten einer solchen Normalisierung entgegenzuwirken, so Abdul-Rahman: „Wird etwa die Anwendung von Gewalt als etwas Normales verstanden, oder wird ihr Ausnahmecharakter - wie auch gesetzlich vorgesehen - immer wieder reflektiert? Gibt es überhaupt Räume für Reflexion? Aber auch politische Vorgaben sind hier relevant. Welche Gewaltmittel und -techniken sind überhaupt erlaubt, welche gesellschaftlichen Probleme sollen polizeilich gelöst werden?“
Schon seit längerem werden auch Forderungen nach vollkommen unabhängigen Ermittlungsinstanzen laut. In einigen Bundesländern soll dies bereits jetzt durch parlamentarisch gewählte Polizeibeauftragten umgesetzt werden - eventuell ein Schritt in die richtige Richtung. Doch hier sieht Abdul-Rahman noch Probleme: „Ihnen fehlen zumeist zentrale Ermittlungskompetenzen und auch die Ressourcen, umfassende Ermittlungen anzustellen. In vielen Bundesländern sind die Stellen auch noch zu wenig bekannt. Wirklich unabhängige Stellen wie z.B. in Dänemark zu schaffen, scheint zumindest aktuell in Deutschland nicht in Sicht.“

:Moritz Putz

Reformierung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes

Menschen erfahren tagtäglich Diskriminierungsformen allerlei Art, welche vom aktuellen AGG nicht abgedeckt sind – daher soll das Antidiskriminierungsgesetz der Bundesrepublik nun novelliert werden.

Im Jahr 2006 wurde erstmalig in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland ein Gesetz erlassen, das Diskriminierung aufgrund von rassistischen Motiven, der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion und Weltanschauung, von Behinderungen, sowie Benachteiligungen hinsichtlich des Alters und der sexuellen Identität verhindern soll. Rechtlich erstrecken sich die sozialen Räume, die vom aktuellen Gesetz geschützt sind, lediglich auf den Bereich des Arbeitslebens sowie den Erwerb von Waren und Dienstleistungen.
Menschen erfahren jedoch aufgrund vieler anderer Merkmale, die nicht vom aktuellen AGG geschützt sind, Diskriminierung, die sich unmittelbar auf ihre Lebenswirklichkeit auswirkt. Um diese Lücken zu schließen und mehr rechtliche Handhabe zu gewährleisten, soll das AGG novelliert werden. Allein in den Jahren 2017 bis 2020 bezogen sich laut der unabhängigen Antidiskriminierungsstelle des Bundes rund 20 Prozent der Beratungsanfragen, in denen sich Betroffene diskriminiert fühlten, auf Merkmale, die nicht vom AGG geschützt sind. Merkmale, die genannt wurden, bezogen sich z.B. auf die Staatsangehörigkeit oder den Aufenthaltsstatus, den sozialen Status, den Gesundheitszustand, den Familienstand oder auf das äußere Erscheinungsbild.



Die unabhängige Bundesbeauftragte für Antidiskriminierung, Ferda Ataman, hat jüngst ein Grundlagenpapier mit 19 Vorschlägen zur Novellierung des AGG vorgelegt, das Menschen in Deutschland besser vor Diskriminierung schützen soll. So konstatiert Ataman, dass Deutschland eines der schwächsten Antidiskriminierungsgesetze in Europa habe. Weitere Merkmale, die gemäß des Vorschlags in die Reform des Gesetzes aufgenommen werden sollen, erstrecken sich auf die Staatsangehörigkeit, den sozialen Status sowie die familiäre Fürsorgeverantwortung. Bei Letzterem geht es um Personen, die aufgrund der Pflege von Angehörigen oder Betreuung von Kindern Nachteile auf dem Arbeitsmarkt erleben. Das bereits im Gesetz verankerte Merkmal „aus Gründen der Rasse“ soll durch „rassistische Zuschreibungen“ ersetzt werden.
Zudem solle der defizitäre Geltungsbereich des AGG ausgeweitet werden, sodass der Diskriminierungsschutz nicht nur in der Privatwirtschaft gelte, sondern auch im Bereich des staatlichen Handelns – also den Schutz vor staatlicher Diskriminierung seitens der Justiz, Polizei und Ämter ermöglicht. Gleichsam solle der Schutz vor sexueller Belästigung nicht nur am Arbeitsplatz gelten, sondern auch auf private Vertragsverhältnisse, wie beispielsweise Mietverhältnisse, ausgedehnt werden. Des Weiteren beinhaltet das Grundlagenpapier ein Verbot für diskriminierende Wohnungsanzeigen: So soll der Diskriminierungsschutz auf dem Wohnungsmarkt nachhaltig verbessert werden.
Ein zentraler Kern des Grundlagenpapiers bildet eine Erleichterung des Klageweges für Betroffene, der die Beweislast vereinfachen soll und die Fristen für die Geltendmachung von Rechtsansprüchen auf 12 Monate verlängert. Die Beweislast soll dahingehend verbessert werden, dass allein die Glaubhaftmachung, d.h. die überwiegende Wahrscheinlichkeit einer Diskriminierung genüge. Gemäß des Pulses unserer Zeit beinhaltet der Reformvorschlag den Schutz vor Diskriminierung durch künstliche Intelligenz, die durch Algorithmen in automatisierten Auswahlverfahren entstehen, in deren Programmierungen aufgrund von statistischen Verfahren und subjektiven Vorannahmen bereits Diskriminierungen einfließen (z.B. bei der Kreditvergabe oder in Bewerbungsverfahren). Der Beschluss der Novellierung des AGG steht derzeit noch aus.

:Angelina Koritnik

Gewerkschaften wie Netflix Account-Sharing?

Die Bahnen fahren nicht, man kommt zu spät zum Seminar oder sogar zur Klausur. Oft fragt man sich einfach nur: Warum?
Die kurze und knappe Antwort: Gewerkschaften. Die lange Antwort kommt von Mathias Mehnert, der als Student selbst Mitglied der ver.di Gewerkschaft ist.

In Deutschland gibt es innerhalb des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) acht Gewerkschaften, unter Anderem die IG Metall, die Gewerkschaft der Polizei, aber auch ver.di, die “Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft”.
Sie unterstützen die Beschäftigten ihrer jeweiligen Branche, indem sie stellvertretend mit den Arbeitgebenden Tarifverträge aushandeln und dabei notfalls auch Streiks als Druckmittel einsetzen. Diese Verträge regeln unter Anderem die Gestaltung von Arbeitszeit, Lohn, Boni oder Sicherheit. Alles in einem sollen die Vereinigungen die Arbeitsbedingungen Beschäftigter deutlich verbessern. Wer nun denkt, dass ihn oder sie dies ja gar nicht betreffe, sollte bloß nicht zu früh abschalten! Gewerkschaften fokussieren sich nicht einzig auf die Bahnfahrer:innen der U35; sie vertreten eine immense Bandbreite an unterschiedlichen Interessengruppen, so auch Studierende. Zuletzt verschaffte Mathias in der ver.di so Themen wie den problematischen Öffnungszeiten der Uni Bibliothek oder BAföG Gehör. Im April nahm er zudem im Namen der DGB Jugend am Arbeitnehmer:innenempfang der Stadt Bochum teil, bei dem er Brennpunkte der Rub monierte. “ Viele Leute aus Arbeiterfamilien tragen ihre Interessen in die Gewerkschaften mit hinein. Sie bieten eine Bühne, um Druck auf Regionalpolitiker:innen auszuüben, die Forderungen dann an die Landesebene weitergeben”. Darüber hinaus finanziert der DGB spannende Schulungen an Universitäten. Neuerdings etwa wurde auf Vorschlag von Mathias ein Seminar zum Thema „Awareness“ ins Leben gerufen. Finanziert werden alle Angebote und Dienstleistungen durchmonatlichen Mitgliedszahlung, die sich für Studierende auf einen Betrag von 50 Cent bis 5€ beläuft.

Das mit den Gewerkschaften sei allerdings ein bisschen so wie mit Netflix Account-Sharing: Einer zahlt, während alle anderen den Nutzen nur auskosten. “Die Leute sagen trotz der Erfolge aber nicht: Was für Ehrenmänner/-frauen. Sie sagen dann einfach sowas wie: Alles andere wäre ja auch echt das Letzte bei der aktuellen Inflation. Gewerkschaften werden immer nur abgehatet”. Ihre Durchbrüche werden scheinbar zu oft als selbstverständlich erachtet- dabei sind sie wie ein goldenes Tor zu einem Tal voller Möglichkeiten. Wer dieses Tal nun erkunden möchte, kann auf den Websites https://jugend.dgb.de/ und https://www.dgb-bildungswerk.de/jugendbildung/aktuelles gerne den spannenden Angebotskatalog durchforsten.

:Levinia Holtz

Laut, stark, gut organisiert

Termine. Auch für Aktivist:innen gilt: Vorbereitungen sind die halbe Demo! In den nächsten Wochen stehen zwei große Termine in Bochum an, die Ihr Euch im Kalender markieren könnt.

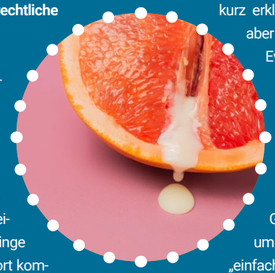
18. August 2023: „Mobilität für alle jetzt! Autozentrierte Städte überwinden“
Euch erwartet eine Fahrrad-Demo und eine Kundgebung, bei der unter anderem die Anti-Ableistische Aktion Ruhr, die Bochumer Symphoniker, die Radwende Bochum, Ver.di des Mittleren Ruhrgebiets und Fridays For Future Bochum zu Wort kommen. Außerdem sorgen die Poetry-Slammerin Medusa und die Bochumer Pop-Punk-Band „Blame My Parents“ für gute Stimmung. Info-Stände vor Ort versorgen Euch mit dem nötigen Wissen.
Start: Bühnenprogramm ab 15 Uhr am Willy-Brandt-Platz, Bochum
Fahrrad-Demo ab 16 Uhr, Fahrt über den Ring

15. September 2023: Globaler Klimastreik
Fridays For Future ruft auf, weltweit ein Zeichen gegen fossile Industrien zu setzen: „Es muss Schluss sein damit, grün zu sprechen und fossil zu handeln!“, schreibt die Organisation auf ihrer Website.
Unter dem Motto #AllesFürsKlima geht es auch in Bochum zur Sache.
Start: 13 Uhr, Rathausplatz, Bochum
Bleibt hier auf dem Laufenden:
https://fridaysforfuture.de/klimastreik/#map
https://www.instagram.com/fridaysforfuturebochum/
https://www.facebook.com/fridaysforfuturebochum/

;becc

Klima-Aktivismus zwischen Cringe und Orgasmus

Die jüngste Folge der Sendungsreihe „Never Ever mit Negah Amiri“ steht in der Kritik. Für Aufregung sorgte nicht nur der fragwürdige Humor der Sendung, sondern auch die Verharmlosung des zivilen Ungehorsams der Klima-Aktivistischen Bewegung. Auch die öffentlich-rechtliche ARD meldet sich zu Wort.



Seit gut zwei Monaten hat die namensgebende Moderatorin und Comedienne Negah Amiri ihr eigenes Format in der ARD-Mediathek. In dem Format stelle sich Amiri ihren eigenen No-Gos, um Schluss mit Ängsten und Vorurteilen zu machen. Dabei sollen Dinge hinterfragt und Menschen zu Wort kommen, die sich wirklich mit der Thematik auskennen. So lautet zumindest die Sendungsbeschreibung in der Mediathek. Die fünfte Folge dreht sich um das Thema Klima-Aktivismus und trägt den Titel „Sexy Klima-Aktivismus“.

Die Folge beginnt mit einem Einspieler in dem Amiri in einem Instagram Reel Social Media Klima-Aktivist:innen nachahmt, zum Liken und Kommentieren aufruft und ihren Klimatypen bestimmen lässt. Scherzhaft solle man ihr auch auf TikTok und Onlyfans folgen. Auf den ersten Blick ist, vor allem wenn man Negah Agiri nicht kennt, nicht ganz klar, ob das ganze ernst gemeint ist oder lediglich Aktivist:innen auf Social Media Plattformen lustig nachmachen soll. Im Anschluss wird auf die aktuelle Klima-Problematik aufmerksam gemacht und die Bewegung von Klima-Aktivist:innen kurz erklärt. Auf Klimaschutz aufmerksam machen, aber dafür eine Vorstrafe in Kauf nehmen? Never Ever, so die Moderatorin. Amiri möchte Einblicke in die Welt des Klima-Aktivismus aus erster Hand bieten und verstehen, was diese Menschen antreibt.

Ans Eingemachte geht es dann, als sie eine Aktivistin von *Extinction Rebellion* im Gespräch hat. Die Aktivistin macht deutlich, um was es bei der Bewegung geht und welche „einfachen“ politischen Schritte, wie etwa das Tempolimit, gemacht werden könnten. Man müsse politische Settings anders setzen, so die Aktivistin. Das Mittel zum Zweck sei dabei der Zivile Ungehorsam. Sie berichtet stolz, wie sie sich zusammen mit *Extinction Rebellion* in Lützerath gegen die Polizei stellte. Kritisch hinterfragt wird das Ganze dabei nicht. Zu Gast waren auch zwei Aktivist:innen der grünen Jugend NRW. Es geht um den Weg zur Politik und das unausgeschöpfte politische Potenzial. Das bislang beste Segment der Folge. Zum Abschluss produziert Amiri dann noch einen eigenen Rap-Song zum Thema, um sich auf ihre ganz eigene Weise verständlich zu machen. Im Text heißt es unter anderem „Klima-Aktivismus bringt mich zum Orgasmus“. Und auch ein sogenannter „Bio-Alman“ ist Teil des Songs, der mit seinem Lastenrad unglaublich sexy auf Amiri wirkt. Fragwürdiger Humor oder gewollt Cringe?

Die Folge der Sendung macht für mich einen unprofessionellen Eindruck. Auch wenn ich verstehe, dass Amiri ein möglichst unberührtes Bild von sich und den Interview Partner:innen zeigen möchte, stören die albernen Zwischenkommentare, die Amiri hier und da von sich gibt, den Gesprächsverlauf und lenken von der eigentlichen Ernsthaftigkeit der Thematik ab. Auch wenn es niemanden der Interviewten störte: Man könnte meinen, Amiri wisse nicht so ganz wie man ein Interview führt. Im Sinne der Comedy aber alles gut und nachvollziehbar, wenn man es denn lustig findet. Lustig finden muss man auch den cringeworthy Song der am Ende der Folge produziert wird, um der Folge etwas abgewinnen zu können. Sexy Klima-Aktivismus soll das sein. Kritisch ist auch, dass die Herangehensweise der *Extinction Rebellion* gar nicht hinterfragt wird und der zivile Ungehorsam verharmlost und sogar bejubelt wird. Im Gesamteindruck wird die aufgezwungene Comedy der Thematik nicht ganz gerecht und zieht das Ganze eher ungewollt ins Lächerliche.
Ich verstehe die Menschen, die ihren GEZ-Gebühren hinterweinen und diese Sendung kritisieren. Es trifft einfach nicht meinen Humor, eine Daseinsberechtigung hat das Ganze aber doch irgendwo.

:Artur Airich

Online Aktivismus

Ihr seid Feuer und Flamme für den Austausch über politische Themen auf Instagram und Co, seid dort auf Gleichgesinnte getroffen? Oder ihr beobachtet besorgt, wie immer mehr Menschen Verschwörungstheorien Glauben schenken?
Kann aus Online-Aktivismus inmitten der hitzigen Atmosphäre dennoch ein Funken der Hoffnung hervorgehen? Findet sich an einem Ort endlich genug Brennstoff für echte Veränderung?

Zu Beginn lässt sich feststellen: Nur fünf Prozent der Bevölkerung erhalten politische Nachrichten ausschließlich über Social Media Plattformen, wie zum Beispiel Telegram; die Mehrheit dürfte Vorurteilen und Hate Speech also nicht blind Glauben schenken.
Zudem gelten im Internet andere Hierarchien als in der Realität, in der gute Verbindungen und berufliches Prestige das A und O für Macht und gesellschaftlichen Einfluss darstellen. Mit den Plattformen der Geld scheffelnden Influencer:innen wurde parallel eine Möglichkeit zur Bekämpfung sozialer Ungleichheit geschaffen, denn Handys oder Computer können sich mittlerweile die Allermeisten leisten. Bürger:innen aller Schichten haben so die Chance, sich online an Diskursen zu beteiligen und privilegierte Menschen offen zu kritisieren. Dies verschafft Stimmen Gehör, die früher von “Elitenmeinungen” verdrängt wurden.
Soweit jedenfalls die Theorie.

In der Praxis ist ein ausbalancierter Diskurs auch online nicht immer gegeben: Reiche Menschen, die mit Urlaubsbildern vor Traumkulissen begeistern oder sich auf andere Weise von der Masse abheben, ziehen grundsätzlich mehr Nutzer:innen an. Sie haben “Fans”, die im Worst-Case blind Falschinformationen verbreiten, schlichtweg, weil sie sich der Meinung ihres Idols aus Loyalität anschließen. Genau dies knüpft am nächsten Problempunkt an: Ist es Aktivist:innen auf Social Media wirklich ernst mit Menschenrechten, Klimaschutz und Co? Ein Bild unter einem Hashtag wie #blacklivesmatter zu posten, ist schließlich leicht getan. So wird das Gewissen beruhigt und das Handeln den anderen tausend Konten überlassen, die soeben den Gefällt mir-Button markiert haben.
Dort, wo sich andere nur oberflächlich an “politischen Trends” beteiligen, verlieren sich durch Algorithmen andere dagegen tief in einer künstlichen Realität. Sie trivialisieren ein überspitztes Meinungsbild und begünstigen langfristig sogar politische Radikalisierung: Nicht selten werden User:innen bewusst radikale und aufrührende Meinungen zu ihren Interessen gezeigt, nur, um sie emotional an die App zu fesseln. Selten werden Informationen verifiziert oder falsifiziert; Besonders vulnerable und vereinsamte Personen können so von klar radikalen Ansichten überzeugt werden- Und je mehr solcher Beiträge man erstaunt beäugt, desto mehr schlägt einem der Algorithmus davon vor: eine wahre Abwärtsspirale! Im August 2017 führte dieser Effekt schließlich zu einer moralischen und menschlichen Katastrophe: Die in der Breite ohnehin islamophob eingestellte Gesellschaft in Myanmar hatte auf Facebook ihrem Hass unverblümt kundgetan. Durch Algorithmen wurden den negativ eingestellten Personen obendrein immer mehr islamophobe Beiträge vorgeschlagen. Dadurch wurde die Feindseligkeit in der Gesellschaft so groß, dass 700. 000 Angehörige einer muslimischen Minderheit, der Rohingyah, das Land verließen.

Meine Meinung: Social Media ist das Schlachtfeld schlechthin-Meinungen von Menschen prallen aufeinander, die sich auf der Straße schon Meilen entfernt voneinander wegbewegen würden. Dies kann unsere Demokratie zweifellos anfeuern. Nachrichten verbreiten sich zudem wie Lauffeuer, Fake-News zwangsläufig ebenso. Jenes Feuer trifft auch auf die Verletzlichen, brennt sie teils seelisch nieder oder entzündet in ihnen radikale Gedanken. Es stellt sich abschließend die Frage: Wären diese sozialpsychologischen Gefahren wirklich so groß, wenn wir dafür anfällige Menschen gar nicht erst zu solchen werden lassen würden?

:Levinia Holtz

Die Stimme der Scheinheit

Kommentar

Die deutsche Medienlandschaft erlebt eine aufsehenerregende Neuentwicklung seit dem Launch des Nachrichtenportals „Nius“. Hinter den Kulissen des kontroversen Projekts steht der ehemalige Bild-Chefredakteur Julian Reichelt. „Nius“ verspricht, die „Stimme der Mehrheit“ zu sein, doch hinter den Kulissen bestimmt eine andere Macht die Richtung.

Nach Machtmissbrauchsvorwürfen und einem kritischen Artikel in der New York Times, trennte sich der Springer-Verlag von Ex-Bild-Chef Julian Reichelt. Trotzdem hat dieser eine neue Plattform gefunden, um die Öffentlichkeit zu beeinflussen und die Stimme der „Mehrheit“ darzustellen. Mit dem Namen „Nius“ - eine Anspielung auf das lateinische Wort „ius“ für Recht und der Lautung des Englischen „News“- möchte das Portal eine Plattform schaffen, die sich von etablierten Medien abhebt.

Die Vision von „Nius“ ist klar: Weg von YouTube, hin zu einer eigenen Nachrichtenplattform. Julian Reichelt startete nach seiner Entlassung bei Bild seinen erfolgreichen YouTube-Kanal „Achtung, Reichelt“. Er entwickelte Konzepte für Meinungs-, Talk- und Interviewformate unter dem Dach seiner Firma „Rome Medien“. Nun sollen diese Formate auf „Nius“ gebündelt werden. Ergänzt werden diese durch einen boulevardesken Artikelbereich. So soll eine umfassende „Nachrichtenseite“ entstehen. „Nius“ zielt also darauf ab, politisch mitterechtsgerichtete Leser:innen anzusprechen, und nähert sich dabei gefährlich dem Rechtspopulismus.

Während Reichelt auf YouTube erfolgreich agiert, erreichen die Formate auch auf der Videoplattform TikTok bemerkenswerte Reichweiten. Dieser Erfolg stellt jedoch nicht zwangsläufig ein tragfähiges Geschäftsmodell dar. Daher bedarf es größerer Lösungen, um das Projekt finanziell nachhaltig zu gestalten. Die bisherige Finanzierung und das Konzept weisen auf eine klare Einbindung von Frank Gotthardt hin. Die Vius SE & Co. KGaA, ehemals Nius SE, hat die Geschäfte im Hintergrund übernommen. Die Beteiligung des deutschen Milliardärs zeigt, dass „Nius“ nicht nur ein Projekt von Julian Reichelt ist, sondern von einer breiteren Interessengruppe unterstützt wird. Inmitten einer Medienlandschaft, die von Kontroversen und politischen Spannungen geprägt ist, folgten Reichelt trotz eines Abwerbeverbots ehemalige Bild-Kolleg:innen, um das digitale Medium zu erweitern und mit kontroversen Takes zu füttern. Unter ihnen ist Ralf Schuler, ehemals Leiter der Bild-Parlamentsredaktion und nun Hauptfigur seines eigenen Interviewformats „Schuler! Fragen, was ist“. Der ehemalige Bild-Mitarbeiter verließ Bild, weil ihm die Zeitung angeblich zu queerfreundlich war. Schuler empfängt nun recht illustre Gäste in seinem Format, darunter prominente Politiker:innen wie Bundestagsvizepräsident und stellvertretender FDP-Vorsitzender Wolfgang Kubicki, sowie Thorsten Frei, Erster Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Auch andere ehemalige Bild-Kolleg:innen haben sich auf den Weg gemacht, darunter Willi Haentjes, Sebastian Vorbach, Julius Böhm oder Judith Sevinç Basad.

„Nius“ versteht sich als Plattform, die über die „Realität“ im Land berichtet und wirtschaftliche Krisen thematisiert. Parallel dazu gibt es das „Apollo News“ Jugendmagazin, das junge Menschen für den Journalismus jenseits des „links-grünen Mainstreams“ ausbilden will und eins zu eins Nius Inhalte bespielt. Die Zukunft des Nachrichtenformats bleibt jedoch ungewiss. Von TikTok wurden sie schon runtergenommen und die Mitarbeiter:innen posten von ihren eigenen Kanälen aus mit dem „Nius“-Look. Doch egal ob auf der Webseite, YouTube oder TikTok, das Ziel bleibt gleich: Die Böse „linke-Mitte“ ist an allem schuld. Und „wir“ legen uns die „Probleme“ so aus, wie uns es passt. Also kurz gesagt – Krise nur durch böse Geflüchtete, Antisemitismus nur durch Muslime, Wirtschaftskrise wegen des Klimawandels etcetera. Und auch wenn sich einige denken: „So einfach ist das doch nicht.“ Einige Menschen wollen einfache Lösungen auf komplexe Probleme und „Nius“ macht es mit populistischem Handwerk und nicht ganz realitätsgetreu gut portionierbar möglich.

:Abena Appiah

Die Psychologie des Aktivismus

Kommentar

Aktivismus, in seinen verschiedenen Formen und Ausprägungen, ist eine facettenreiche Bewegung, die darauf abzielt, soziale, politische oder kulturelle Veränderungen herbeizuführen. Doch welche Motivationen oder Erwartungen treiben einzelne Menschen genau an?

Die Motivationen hinter Aktivismus können vielfältig sein. Oft entspringt er einem tiefen Empfinden von sozialer Ungerechtigkeit und dem Wunsch nach Veränderung. Aktivist:innen können persönliche Erfahrungen mit Diskriminierung, Unterdrückung oder Ungerechtigkeit gemacht haben, die sie dazu antreiben, für eine bessere Welt einzutreten. Empathie und Empörung über Ungerechtigkeiten können starke Motivatoren für Aktivismus sein.

Ein weiterer Antrieb ist das Bedürfnis nach Gemeinschaft und Zugehörigkeit. Aktivist:innen finden oft in Gleichgesinnten eine unterstützende Gemeinschaft, die ihre Werte und Überzeugungen teilt. Das Gefühl, Teil einer Bewegung zu sein, kann stark motivieren und ein tieferes Gefühl der Bedeutung vermitteln.

Aktivismus kann starke emotionale Reaktionen hervorrufen. Einerseits kann das Engagement ein Gefühl der Erfüllung und Zufriedenheit bieten, da man aktiv zur Veränderung beiträgt. Andererseits kann Aktivismus auch Stress, Frustration und Erschöpfung mit sich bringen. Der ständige Kampf gegen bestehende Strukturen und die Konfrontation mit Widerstand können psychisch belastend sein. Dieses Phänomen, bekannt als „Aktivismus-Burnout“, zeigt, wie wichtig Selbstfürsorge und eine ausgewogene Balance zwischen Engagement und persönlicher Erholung sind. Inzwischen gibt es zivilgesellschaftliche Initiativen, die dieses Problem erkannt haben und Unterstützung für Aktivist:innen anbieten, um Frustration und Erschöpfung entgegenzuwirken. Die 2019 ins Leben gerufene Initiative *Psychologists for Future*, die sich bei ihrer Gründungvon der *Fridays for Future*-Bewegunginspirieren ließ, unterstützt beispielsweise Klimaprotestierende. Die Klimakrise, so die Grundannahme, ist nicht nur eine ökologische Krise, sondern auch ein psychologisches Problem. Menschen verdrängen einerseits und sind andererseits oft besorgt über ihre Zukunft.

Die emotionale Verarbeitung gesellschaftlicher Probleme ist aufreibend und nicht pünktlich um 19 Uhr abgeschlossen. „Es ist einfach frustrierend zu sehen, wie dringend und schnell gehandelt werden müsste – und wie langsam Politik und Gesellschaft tatsächlich darauf reagieren“, so Katharina van Bronswijk, Psychologin und Pressesprecherin von *Psychologists for Future*. „Das kann zu einem starken Handlungsdruck der Aktivist:innen führen.“ Oft seien junge Menschen zunächst sehr motiviert sich einzusetzen. Dabei haben sie aber den Wunsch, möglichst schnell Ergebnisse zu sehen – doch Veränderung braucht Zeit. Wenn idealistische Erwartungen und die Schwerfälligkeit des Systems kollidieren, ist eine Enttäuschung vorprogrammiert. Und so kommt es dazu, dass viele Aktivist:innen unter Erschöpfungssymptomen leiden, deprimiert sind und an der eigenen Selbstwirksamkeit zweifeln. Eine Maßnahme der „*Psychologists for Future*“ ist deshalb, auch kleine Schritte hin zu einer nachhaltigen Politik wertzuschätzen.

Aktivist:innen haben unterschiedliche Erwartungen und Ziele im Zusammenhang mit ihrer Teilnahme. Ein häufiges Ziel ist die Bewusstseinsbildung. Aktivismus zielt oft darauf ab, Menschen auf Probleme aufmerksam zu machen, die in der breiten Öffentlichkeit möglicherweise nicht ausreichend wahrgenommen werden. Viele Aktivist:innen streben auch konkrete politische oder soziale Veränderungen an. Sie glauben, dass ihr Handeln dazu beitragen kann, Gesetze zu ändern, politische Entscheidungen zu beeinflussen oder gesellschaftliche Normen zu verschieben. Darüber hinaus kann Aktivismus auch persönliche Wachstumsprozesse auslösen. Die Auseinandersetzung mit komplexen Themen, die Überwindung von Ängsten und die Entwicklung von Führungsqualitäten sind einige der positiven Nebeneffekte des Engagements.

Es wäre somit wichtig, Aktivist:innen nicht immer als Unruhestifter abzustempeln und ihre Mühen anzuerkennen. Vor allem dann, wenn sie sich so sehr engagieren, dass sie sich selbst psychisch schaden. Initiativen wie *“Psychologists for future”* sollten daher viel gängiger sein und allen Aktivist:innen zur Verfügung stehen.

:Ceyda Cevik

Speiseplan

AKAFÖ

Mensa der Ruhr-Universität-Bochum 21.–25.08.2023

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen 7,20 € (Stud.) 8,20 € (Bed.) 5,40–8,20 € (Gäste)	**Königsberger Klopse, Kartoffelpüree, Rote Bete Salat** V,a,a1,a3,c,g,j,1		**Schweinemedaillons mit Bratensauce und Kartoffelgratin** S,a,a1,a3,f,g,i	**Lachsfilet mit Tomaten Zitronensauce, Bandnudeln und Brokkoli** F,a,a1,c,d,i	**Spare Ribs mit BBQ Sauce, Twisterkartoffeln und Krautsalat** S,a,a1,c,f,g,j,9,10
Komponenten-essen 2,90–3,00 € (Stud.) 3,20–4,00 € (Bed.) 2,80–4,30 € (Gäste)	**Bratwurstschnecke mit Malzbiersauce** S,a,a1,a3,f,i,3 **Gemüseröstling mit Karottensauce** VG,a,a1,f,i	**Gebratene Hähnchenbrust mit Pilzrahmsauce** G,a,a1,a3,f,g,i,3 **Gebackene Brie Spitzen mit Preiselbeeren** VG	**Putenschnitzel mit Schaschliksauce** G,a,a1,2 **Kartoffeltaschen mit Kräuterquark-Dip** V,g	**Schweinerückensteak mit Tomaten-Mango-Salsa** S,2 **Rote Bete-Falafel mit Hummus** VG,k	**Seelachs mit Gurken-Senfsauce** F,d,g,j **Frühlingsrollen mit Pflaumen-Ingwer-Dip** VG,a,a1,f,k
Sprinter 2,50 € (Stud.) 3,70 € (Bed.) 3,70 € (Gäste)	**Nudelpfanne mit Fenchel, Tomaten und Parmesan** V,a,a1,c,g,2	**Süßkartoffel-Tofupfanne** VG,a,f,2	**Linsencurry mit Fladenbrot** VG,a,a1,a3,f,k,2	**Kartoffel-Spargel-Gratin** V,c,f,g,i	**Überbackene Tortellini mit Spinat in Tomatensauce** V,a,a1,f,g,i
Beilagen 1,00 € (Stud.) 1,20 € (Bed.) 1,20–1,90 € (Gäste)	**Leipziger Allerlei** VG **Italienisches Gemüse [Zucchini, Paprika, Champignons, Bohnen, Oliven]** VG **Kroketten** VG,a,a1 **Reis** VG	**Blumenkohl** VG **Champignon-Lauchgemüse mit Kirschtomaten** VG **Vollkornreis** VG **Kräuter Zartweizen** VG,a,a1	**Prinzessbohnen** VG **Ratatouille [geschmorte Zucchini, Aubergine in Tomatensauce]** VG **Gerste** VG,a,a3 **Pommes Frites** VG	**Gemüsemischung "Rustica"** VG **Mais-Paprikagemüse** V,g,1 **Risoleekartoffeln** VG **Spätzle** V,a,a1,c	**Asia-Zucchinigemüse** VG,k **Kräuterreis** VG
STUDY&FIT 5,00 € (Stud.) 6,40 € (Bed.) 3,70–6,40 € (Gäste)	**Nudelpfanne mit Fenchel, Tomaten und Parmesan** V,a,a1,c,g,2	**Gebratene Hähnchenbrust mit Pilzrahmsauce Champignon-Lauchgemüse mit Kirschtomaten Vollkornreis** G,a,a1,a3,f,g,i,3	**Linsencurry mit Fladenbrot Gurkensalat** VG,a,a1,a3,f,k,2	**Schweinerückensteak mit Tomaten-Mango-Salsa Risoleekartoffeln Kopfsalat mit Joghurt Dressing Quark mit Beeren** S,g,2	**Seelachs mit Gurken-Senfsauce Asia-Zucchinigemüse Kräuterreis** F,d,g,j,k

Aufgrund von anhaltenden Lieferengpässen kann es zu kurzfristigen Speiseplanänderungen kommen, wir bitten um ihr Verständnis.

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbüffet
(A) mit Alkohol, (F) mit Fisch, (G) mit Gefügel, (H) Halal, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild, a) Gluten, a1) Weizen, a2) Roggen, a3) Gerste, a4) Hafer, a5) Dinkel, a6) Kamut, b) Krebstiere, c) Eier, d) Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch/Lactose, h) Schalenfrüchte, h1) Mandel, h2) Haselnuss, h3) Walnuss, h4) Cashewnuss, h5) Pecannuss, h6) Paranuss, h7) Pistazie, h8) Macadamia/Queenslandnuss, i) Sellerie, j) Senf, k) Sesamsamen, l) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere, 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwefelt, 6) geschwärzt, 7) gewachst, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmittel(n), 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chininhaltig.

+++News-Flash+++News-Flash+++News-Flash+++News-Flash+++

Themen, die es gerade noch reingeschafft haben

Luftfeuchtigkeit als Stromquelle

Luftfeuchtigkeit birgt einiges an Potential. Das haben Forschende der Northeast Normal University in China herausgefunden, die einen Generator entwickelten, der aus Luftfeuchtigkeit Strom herstellen kann. Er besteht aus Polyoxometallaten (Moleküle aus vielen Sauerstoff- und Metallmolekülen), welche eine netzähnliche Struktur bilden. Der Generator fängt durch Mikroporen die Wassermoleküle aus der Luft ein. Diese sammeln sich vor allem in den oberen Schichten, wodurch ein Verteilungsgradient entsteht, der wiederum ein elektrisches Potential auslöst. Durch dieses Potential kann Strom gewonnen werden.

Biodiversität im Boden

Welcher Ort birgt die größte Artenvielfalt? Diese Frage konnten Forschende der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft nun beantworten. Es ist der Boden, der den Lebensraum für fast zwei Drittel aller Arten (mehr als zehn Milliarden) stellt. Säugetiere bilden dabei den kleinsten Anteil, die meisten Arten gehören zu den Würmern und Pilzen. Allerdings wird auch von einer hohen Dunkelziffer bei den Bakterien, Archaeen und Viren ausgegangen. Durch diese Erkenntnisse soll der Boden nun auch beim Thema Naturschutz mehr in den Fokus rücken.

Bochum ist raus

In der ersten Runde im DFB-Pokal hat der VfL Bochum gegen den Drittligisten Arminia Bielefeld verloren. Bielefeld konnte schon in der ersten halben Stunde ein 2:0 erzielen. Zwar konnte Bochum dies bis zum Ende der zweiten Halbzeit noch ausgleichen, kassierte dann aber beim Elfmeterschießen weitere vier Tore und schied somit aus dem DFB-Pokal aus. Nun wird sich der VfL ganz auf die Bundesliga konzentrieren können. **:lis**

:bszank – Die Glosse

Jahr für Jahr dasselbe: Was zieht man im deutschen Sommer am besten an?

Das Wetter in Deutschland ist bekannt für seine Unberechenbarkeit, was oft zu humorvollen Situationen führt. Die Kombination aus wechselnden Wetterbedingungen kann als eine Art naturgegebene Komödie betrachtet werden. Die morgendlichen Szenarien sind häufig von einem Mix aus Sonne und Wolken geprägt. Dies kann eine gewisse Zuversicht hervorrufen, aber bevor man sich auf wärmere Temperaturen einstellen kann, ändert das Wetter das Geschehen. Es kommt also nicht selten vor, dass ich mit einem T-Shirt rausgehe und mir einige Stunden später im August (welcher eigentlich die Hochsommerzeit darstellen sollte) kalt ist. Wenn man sich am nächsten Tag dann besser darauf einstellen will und etwas Langärmeliges anzieht, fängt man an zu schwitzen. Plötzliche Regengüsse können im Handumdrehen aus heiterem Himmel auftreten und Outdoor-Pläne zunichtemachen. Picknicks im Park, Grillfeste im Garten oder sogar geplante Ausflüge müssen oft kurzfristig überdacht oder verschoben werden, wenn Wolken aufziehen und die Tropfen fallen. Wenn man all das irgendwie positiv betrachten will, dann fördert das wechselhafte Wetter des deutschen Sommers definitiv eine gewisse Anpassungsfähigkeit und Kreativität. **:cey**

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Hanife Demir, Ron Agethen,

Redaktion dieser Ausgabe:
Artur Airich (afa), Ceyda Cevik (cey), Rebecca Voeste (becc), Abena Appiah (bena), Moritz Putz (motz), Sharleen Wolters (leen) Alissa Wolters (lis), Angelina Luisa Koritnik (lui), Levinia Holtz (levi), Meliksah Karagoglu (meli)

V. i. S. d. P. Artur Airich

Anschrift:

:bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: S.1 Titelbild: motz, **S. 2:** Brief :leen. **S. 3**: Buch:leen, Polizei:motz **S. 4:** Gesetz: CC0, Gewerkschaft::levi; **S. 5** Grapefruit:lCC0, Onlineaktivismus:levi; **S. 6**: Nius: bena, Him:bena **S. 8**: Logo:scientistists for furture

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser:innen.

Aktivismus, auch an Universitäten

Universitäten verbindet eine lange Geschichte mit dem Aktivismus. Über die Jahre stark verändert und stets im Wandel, gab es an Universitäten des Öfteren den Beginn ganzer politischer Bewegungen. So ähnlich auch bei den Scientists for Future.

Einige Formen des Aktivismus, gerade an Hochschulen, nehmen sehr brave Formen an, um auch die zu erreichen, für die das Festketten an einen Schaufelradbagger doch etwas zu direkt ist. Auch wenn dies für einige Aktivist:innen nicht als Aktivismus verstanden wird, muss eben auch anders aktivistisch gehandelt werden. Infoblätter, Kundgebungen und Dialoge sind in fast jeder Bewegung wichtig. Menschen zu informieren ist aber selten das Primärziel aktivistischer Gruppierungen. Nichtsdestotrotz existieren Vereinigungen wie die „Scientists for Future“, oder kurz „s4f“.

Sie sind ein überparteilicher und überinstitutioneller Zusammenschluss aus Wissenschaftler:innen, deren Zielsetzung ganz klar ist: Aufmerksamkeit auf den ungebremst fortschreitenden Klimawandel und auch seine Folgen und Ursachen richten. Wissenschaftliche Erkenntnis steht meistens an erster Stelle, wenn um so große und schwerwiegende Themen gestritten und debattiert wird. Konsens, was die Faktenlagen und Tatsachen bei so einem Diskurs betrifft, dient als Grundlage für die Entwicklung von Plänen und das Erkennen von Möglichkeiten, aktiv zu werden. Deshalb sind die Scientists for Future auch an so gut wie jeder deutschen Hochschule anzutreffen, um eben dafür zu sorgen, dass Menschen informiert werden, um dann selbst eventuell aktiv zu werden. Natürlich unterstützen sie auch so gut es geht die Fridays for Future Bewegung, oder sehen sich direkt als Teil der selbigen.

Demonstrationen, Kundgebungen und Infoabende sind auch ganz klar Teil des facettenreichen Gesichtes von Aktivismus. Gerade ein Thema wie der Klimawandel, der alle und jede:n beeinflusst, muss auch ganz unterschiedlich präsentiert werden. Menschen, die sich schon mal mit dem Thema beschäftigt hat, weiß wie viel Halbwissen um den Themenkomplex existiert. Und oft sind die Fragen auch noch emotional geladen. Verantwortung für das eigene Handel zu übernehmen, geht eben am besten, wenn man gut informiert ist.

Doch zu oft sind die Antworten auf Fragen wie „was kann ich eigentlich noch für die Zukunft unserer Erde tun?“ platt und populistisch. Zu oft werden hier scharfe Linien gezogen, zu selten liefern Menschen die blanken Fakten und vermitteln diese. Da möchte man bei den Scientists for Future in eine andere Richtung gehen. Einige Formen des Aktivismus stoßen und ecken mehr an als die Programme und Artikel der Scientists for Future-Bewegung, aber als Sammelbecken für Wissenschaftler: innen mit dem starken Verantwortungsgefühl unseren Planeten zu erhalten, sollte die Bewegung sich auch nicht anders geben.

Direkt zu erkennen ist diese Diversität auch in den Artikeln und Beiträgen der Scientists for Future. Gasheizungen, Windkraft, Wasserversorgung-Ganz gleich welches Thema man gerade in Augenschein nehmen möchte, wahrscheinlich gibt es bereits eine Positionierung oder wenigstens einen Infoartikel der Scientists for Future, in dem man nachlesen kann, wie weit die Erkenntnisfindung von Wissenschaft und Öffentlichkeit bereits vorangeschritten ist. Stets klar und gerade heraus formuliert, es geht ja um Daten und Fakten.

Falls Interesse besteht, schaut gerne auf der Website der Bewegung vorbei, oder meldet Euch direkt bei der Bochumer Ortsgruppe. Wenn man selbst aktiv werden möchte, gibt es bestimmt mehr als genug zu tun- an Universitäten, an Schulen und auf der Straße.

:Joe Smitka

Eine Geschichte der Uni-Protestwellen

Wie sieht Aktivismus am Campus aus? Die Unis in Deutschland sind historisch von Protestwellen geprägt - hier ist ihre Kurzgeschichte zu lesen.

Wenn man die Gründe für Proteste von Studierenden zusammenfassen möchte, dann kann man das grob anhand der Schlagwörter Bildungspolitik, Politik im Allgemeinen und finanzielle Schwierigkeiten tun. So gab es 1976 bis 1977 den sogenannten
„Berufsverbotestreik”, bei dem Studierende der Freien Universität Berlin gegen die Suspendierung zweier Dozierender wirken wollten. Dadurch wurden die meisten Veranstaltungen durch AGs ersetzt und die angestrebte Message gegen die Berufsverbote erweiterte sich auch auf die schwierigen Situationen der Studierenden. 1993 kämpfte man gegen die Langzeitstudiengebühr in Form eines dreitägigen Warnstreiks und 1997 folgte der „Studentenstreik”, unter anderem basierend auf Unzufriedenheit bezüglich der finanziellen Umstände an den Unis. Mit dem Jahr 2003 begannen die “Spar Wars“ Proteste, deren Form und Inhalte nicht einheitlich, sondern regional abhängig waren. Allgemein wollte man die geplanten Einsparungen in der Bildung und die Umsetzung von Studienkonten durch Studiengebühren aufhalten. Zwei Jahre später kam es wieder wegen Studiengebühren zu Protesten, von denen einige nicht friedlich endeten, und zudem wurden wichtige Räume der universitären Einrichtungen von Studierenden besetzt. Im Kontext der Weltwirtschaftskrise 2009 kritisierten Studierende nicht nur ihre eigene finanzielle Situation, sondern auch den Umgang der Politik mit der Krise an sich. All dies geschah unter dem Motto „Wir zahlen nicht für eure Krise” und ähnliche Motive konnte man sogar auch in Österreich beobachten. Doch wie sieht es mit aktuelleren Protesten an Universitäten aus? Mit Hinblick auf die Corona-Krise demonstrierten viele Studierende wegen der mangelnden finanziellen Unterstützung der Politik: Da viele ihre Nebenjobs aufgeben mussten und die „Überbrückungshilfe” von 500 Euro für die meisten einfach viel zu wenig war, bastelten sie sich Schilder mit der klaren Message, dass das so nicht weitergeht. 2022 begannen Studierende, sich gegen die fossile Wirtschaft einzusetzen, und besetzten Universitätseinrichtungen. Es bleibt wohl eine Geschichte mit offenem Ende.

:Jordan Javid

Campus Update

Auch in der vorlesungsfreien Zeit ist rund um den Campus einiges los.

Der Botanische Garten öffnet seine Pforten

Am 20. August veranstaltet das Team des Botanischen Gartens der RUB einen Tag der offenen Tür. Von 10 bis 16 Uhr finden kostenlose Führungen und anderen Aktionen, wie ein buntes Angebot für Kinder im Rahmen eines vielseitigen Programms statt. Weitere Informationen findet Ihr hier: https://tinyurl.com/2wdw5aej

Anmeldung zum Hochschulsport

Während viele Sportkurse bereits gestartet sind, beginnen andere erst in den nächsten Wochen nach der vorlesungsfreien Zeit und von diesen sind noch nicht alle Kurse voll belegt. Es ist also noch nicht zu spät, die Turnschuhe und Schweißbänder herauszuholen. Das ganze Programm des Hochschulsports ist hier zu entdecken: https://tinyurl.com/37vwrewy

„Universe on Tour“ in Dortmund

In diesem Wissenschaftsjahr mit dem Motto „Unser Universum“ finden zahlreiche Veranstaltung über Thematiken der unendlichen Weiten statt. Als nächstes campiert die Show „Universe on Tour“, die ein großes mobiles Planetarium einschließt, in Dortmund.
Mitunter präsentieren dort Bochumer Forscher:innen jeweils ab 20 Uhr ihre aktuellen Projekte. Vom 16. bis zum 20. August könnt Ihr die Show und die Vorträge besuchen. Informationen dazu: https://tinyurl.com/7svzkwtw

Festival: Kulturlinie 308/318

Von diesem Freitag, 18. August bis Sonntag, 20. August, erwartet Euch in den Bahnen 308 und 318 und entlang des Schienennetzes ein ausgefallenes Kunst- und Kulturprogramm. Euch erwarten Musik, Theater, Lesungen, Poesie sowie mobile Märkte und viele weitere Programmpunkte. Begleitet die Bahn vom Bochumer Norden bis nach Hattingen! Gerade Erstsemester können diese Chance nutzen, um Bochum und Umgebung in einer Rundfahrt kennenzulernen. Das ganze Programm ist hier einsehbar: https://tinyurl.com/373euryf

:becc